Aus der dermat. Abteilung des Krankenhauses
München-Schwabing.
Referent: Dozent Dr. Vonkennel

STANFORD UNIVERSITY
JUN
20
1938
LIBRARY

ÜBER BEEINFLUSSUNG UND HEILUNG VON DERMATOSEN DURCH DIE PSYCHE

★

Lane Medical Library

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung der Doktorwürde in der gesamten Medizin
der Hohen Medizinischen Fakultät der
Ludwig-Maximilian-Universität
zu München

vorgelegt von
ERHARD SCHLAEGEL

1937

BUCH- UND WERBEDRUCKEREI / BUCHBINDEREI UND VERLAG
GUSTAV LINDNER / MÜNCHEN 58

Meinen Eltern in Dankbarkeit gewidmet.

„Mens agitat molem."
(Vergil)

Es ist noch nicht lange her, da galt es als feststehender Grundsatz in der Medizin, wie überhaupt in den Naturwissenschaften, daß nur das Berechtigung zur wissenschaftlichen Anerkennung beanspruchen könne, was sich durch exakte Beobachtung, Statistiken und Experimente beweisen lasse. Gewiß hatte diese Stellungnahme ihre Berechtigung, als sie der verhängnisvollen Mystik und philosophischen Spekulation eines medizinischen Mittelalters entgegentrat und ihr ein Ende bereitete und auch dann noch, als sie in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die feste Grundlage für einen glänzenden Neuaufbau der Naturwissenschaften bildete. Doch heute kommen wir allmählich zu der Einsicht, daß wir mit dem Rüstzeug dieser Methoden allein — seien sie technisch auch noch so verfeinert und vollendet — uns in den Erkennungsmöglichkeiten beschränkt sehen. Denn an den pulsierenden Lebensvorgängen des Makro- und Mikrokosmos scheint nicht nur das wahr und gültig zu sein, was wir ausschließlich durch die Brille exakter Methoden und Doktrinen ersehen können. Nein! Die modernsten biologischen Erkenntnisse haben uns gelehrt, daß nicht nur das Messen und Wägen der Physik und Chemie bei den Vorgängen des Lebens uns neue Wege weist, sondern daß wir auch mit anderen, bisher als „irrational" bezeichneten Methoden der Natur Geheimnisse abzuringen und den Ablauf biologischen Geschehens nicht nur zu erkennen, sondern auch beeinflussen vermögen. Eine solche Errungenschaft modernen wissenschaftlichen Denkens, abseits von Reagenzglas und Mikroskop war die Erkenntnis, daß durch Einwirkung der Psyche weitgehende Veränderungen im normalen Ablauf biologischer Prozesse bewirkt werden können. Allerdings war und ist zum größten Teil heute noch die offizielle Ansicht dahin beschränkt, daß derartige von der Psyche (durch Psychotherapie, Suggestion etc.) ausgehende Beeinflussungen sich lediglich auf das nervöse Gebiet erstrecken, hier also zur Hervorrufung wie zur Beseitigung nervöser Erscheinungen und Zustände (Neurosen, Phobien, psychische Anomalien u. a.) geeignet seien. Ein

Einfluß der Psyche bzw. der Psychotherapie auf Entstehung oder Heilung von organischen Veränderungen oder Krankheiten wurde aber bislang wenigstens in der offiziellen Lehrmeinung verneint und dies selbst von solchen Autoren, die sich sonst mit großem Eifer für die Psychotherapie einsetzten. Bezeichnend hierfür ist, um nur ein Beispiel anzuführen, die maßgebende Ansicht Hirschlaff's, der in seinem neuesten, jetzt in 4. Auflage erschienenen Werk: „Hypnotismus und Suggestivtherapie" behauptet, daß organische Krankheiten suggestiv nicht beeinflußt werden könnten und daß er selbst eine direkte suggestive Beeinflussung organischer Veränderungen nie gesehen habe.

Welch gewaltiger Umschwung und erstaunlicher Fortschritt offenbart sich dem gegenüber, wenn wir folgende Ausführungen moderner Aerzte und Psychotherapeuten lesen:

„Es gibt keine Betriebsstörung im lebenden Organismus, keine Krankheit, mögen wir sie funktionell oder organisch nennen, die nicht der seelischen Beeinflussung mehr oder weniger zugänglich wäre." (Liek.)

„Ich stelle mich grundsätzlich auf den Standpunkt, daß es keine körperliche Erkrankung gibt, die nicht bis in ihre feinsten Einzelheiten hinein von psychischen Faktoren entweder wesentlich bedingt oder zumindesten aufs stärkste beeinflußt würde, häufig unendlich viel mehr, als wir allgemein ahnen." (Mohr.)

„Eine richtig angewandte Suggestion ist mehr wert, als unser ganzer Medizinschatz, wenn man von diesem einige wenige Mittel, die sich an den Fingern abzählen lassen, wegnimmt." (Bleuler.)

Wenn wir diese und ähnliche mit überzeugender Kraft geäußerten Bekenntnisse hören, wenn wir ferner in neuester Zeit Arbeiten entstehen sehen, wie die Alkan's (Anatomische Organkrankheiten aus seelischen Ursachen) und Mohr's (Psychotherapie bei organischen Erkrankungen), so erkennen wir unschwer, daß die Ansichten über den Einfluß der Psyche auf das biologische Geschehen oder, in die praktische Medizin übersetzt, der Einfluß einer psychotherapeutischen Suggestion auch auf organische Erkrankungen, sich grundlegend geändert haben.

Freilich ist diese Erkenntnis noch keineswegs Allgemeingut der Aerzte, ja nicht einmal in den gebräuchlichsten Lehrbüchern ist sie

zu finden. Immerhin aber ist in der Literatur zerstreut eine Menge von Material zu finden, das sich mit der psychischen Beeinflussung organischer Erkrankungen in positiver Weise befaßt.

Wenn wir in Folgendem der Entstehung und Beseitigung von funktionellen und besonders auch organischen Veränderungen speziell der Haut auf dem Wege über die Psyche nachgehen, so haben wir dabei den großen Vorteil, diese Veränderungen an einem Körperorgan studieren zu können, das wie kein anderes den menschlichen Sinnen direkt zugänglich ist. Methodik und Ergebnisse werden sich also mit jeder gewünschten Genauigkeit und Exaktheit nachprüfen und kontrollieren lassen.

Außerdem scheint die Haut in bevorzugter Weise für die Auswirkung psychischer Reize geeignet zu sein. Der Grund hiefür mag vielleicht in der gemeinsamen Ontogenese von Haut und nervösem Apparat liegen, die bekanntlich beide dem ektodermalen Keimblatt entstammen. Es ist leicht möglich, daß, wenn auch den Augen der Wissenschaft verborgen, eine Fülle von Zusammenhängen die spätere lokale Trennung überdauert hat und jetzt noch bei genauerem Zusehen als Wechselwirkung von Psyche und Haut in Erscheinung tritt.

Zweifellos ist die Bevorzugung der Haut als „Erfolgsorgan" der Psyche auch auf ihre Eigenschaft als Grenzorgan des Körpers gegenüber der Außenwelt zurückzuführen. Sie ist ja auch das Organ des menschlichen Körpers, das am meisten zum Bewußtsein kommt (Klauder). In diesem Zusammenhang steht dem Derma auch das Vermögen zu, reflexiv auf die Psyche einzuwirken. Schon geringste Anomalien können, wie wir in der täglichen Praxis sehen, sich psychisch auswirken, indem sie oft ganz wesentlich das Selbstbewußtsein ihrer Träger beeinträchtigen und schicksalbestimmend werden können. In vielen solchen Fällen dürfen wir mit einem seelischen Trauma rechnen, das häufig im Mißverhältnis zur objektiven Geringfügigkeit des Hautbefundes je nach Stärke sämtliche Stadien, angefangen von zeitweiliger oberflächlicher Verstimmung bis zu schwerer Depression oder sogar Selbstmord, durchlaufen kann.

Doch soll hier in erster Linie auf den demonstrativen Charakter der Haut hingewiesen werden, der es der Psyche ermöglicht,

auf die Außenwelt wirkende Erscheinungen auf das Derma zu projizieren. Das alltäglichste derartige psychische Symptom auf der Haut ist bekanntlich das Bild der Röte, das die Psyche im Affekt auf die Haut zu werfen vermag.

Dennoch hat es verhältnismäßig lange gedauert, bis diese einfachsten Beispiele psychogener Hautphänomene richtig gewertet und zur Erkenntnis auch schwererwiegender psychischer Manifestationen auf der Haut benutzt werden. Es mußten erst einige hervorragende Forscher kommen, die von den physiologisch-alltäglichen psychogenen Hauterscheinungen Parallelen zogen zu Dermatosen, die dadurch, daß sie durch psychische Beeinflussung (z. B. Hypnose) abwechselnd geheilt und erzeugt werden konnten, auch ihre psychische Entstehung einwandfrei bewiesen. Wetterstrand dürfte es wohl gewesen sein, der als erster durch Vortäuschung von Aetzmitteln Hautsymptome experimentell hervorgerufen hat. Nach ihm hat sich eine ganze Reihe hervorragender Gelehrter mit der Kombination derartigen psychischen und somatischen Geschehens befaßt und insbesondere waren es innerhalb der Dermatologie Forel, Krafft-Ebing, Heller, Schulz, Kohnstamm, Kreibich, Kronfeld, Plesch, Schapiro, Stern, Bunnemann und Sack, die teils durch Experimente und Spekulationen, teils durch Materialsammlung Großes geleistet haben. Ihnen verdanken wir bedeutende Fortschritte in Diagnose und Therapie psychogener Dermatosen und ihr Verdienst ist es, ein ebenso interessantes wie umfangreiches Schrifttum geschaffen zu haben.

Aus ihren Arbeiten geht hervor, daß jeder psychische Reizaffekt den Anstoß zu Hautaffektionen bilden kann, die in allen möglichen Varianten und Graden, angefangen vom flüchtigen Erröten bis zur schweren hysterischen Gangrän in Erscheinung treten und umgekehrt auch wieder zum Verschwinden gebracht werden können.

Welche kausalen Momente veranlassen nun die Psyche zur Erzeugung von Hautphänomenen? Hier ist in erster Linie der *Affekt* zu nennen, der in seinen Formen als Schreck, Freude, Angst, Scham, Aerger, Gruseln usw. auf die Psyche als reizauslösendes Moment einwirken kann. Gleichgerichtet wirkt auch — durch innere Drüsenfunktion hervorgerufen — ein *„toxischer Affekt“* (Sack). Ebenso wie die Affekte können ganz besonders leicht *Suggestions-*

inhalte in Form der Autosuggestion, der Wachsuggestion und besonders der Hypnose eine hautverändernde Wirkung ausüben.

Alle eben genannten Momente lösen nach Beginn ihrer psychischen Tätigkeit die entsprechenden Hauterscheinungen, zeitlich gesehen, verhältnismäßig kurzfristig aus. Dagegen benötigen erfahrungsgemäß Hautphänomene, die durch *Hysterie* hervorgerufen sind und solche, die ausgeprägten *Symbolcharakter* tragen, eine verhältnismäßig lange Frist, bis sie nach erstmaliger psychischer Reizung nach einer gewissen „Latenzzeit" manifest werden. Auch die Entstehungsart psychogener Hautveränderungen nach dem Schema des *„bedingten Reflexes"* bedarf längerer psychischer Vorbereitung.

Wenn wir nun zwar die psychischen Anstoßmomente für Hervorrufung von Hauterscheinungen kennen, so sind allerdings die Wege, die von der psychischen Erregung bis zur Auswirkung auf die Haut durchlaufen werden, keineswegs alle bekannt. Die Vielfalt der im Schrifttum hierüber aufgeführten Annahmen und Möglichkeiten spricht wohl für die Verschiedenheit der Wege. Ohne Zweifel können psychische Reize nervös geleitet werden. Hier sind es vor allem das vegetative System und die Vasomotoren, die auf den psychischen Anstoß hin mit verschiedensten Hautsymptomen reagieren. Wie eng und virtuos z. B. der Zusammenhang von Psyche und Vasomotorik ist, deutet Bunnemann mit den Worten an: „Die Psyche spielt auf dem Vasomotorenzentrum, wie der Spieler auf seinem Instrument." Daß mit der nervösen Leitung des Reizes innerhalb des autonomen Systems auch ein chemischer Vorgang gekuppelt sein muß, der sich in adrenergischem (Sympathikus) oder in cholinergischem (Vagus) Sinne bemerkbar macht, hat die neuere Forschung bewiesen.

Auch macht man Veränderungen der Gewebselektrizität, die ionale Umlagerung, für Ausführung psychogener Reize auf der Haut verantwortlich. Jedenfalls sind die Mechanismen der psychophysischen Schaltung uns noch zu unbekannt, um nach ihnen eine kausal-genetische Einteilung vornehmen zu können.

Noch im Gebiete der Physiologie liegen zweifellos die flüchtigen, leichteren Veränderungen der Haut, wie Erröten und zorniges Erblassen im Bereich des Gesichtes. Hier handelt es sich um

einen ganz alltäglichen Vorgang, in dem durch affektive Reizung der Psyche die vegetativen Zentren beeinflußt werden, die sich dann ihrerseits über die Vasomotoren an den Gefäßen in Erweiterung bzw. Verengerung geltend machen. Schließlich können auf demselben Wege, wie das Erröten des Gesichtes zustande kommt, auch andere Körperstellen analog zum Erröten veranlaßt werden, nur vielleicht nicht in dem Maße sichtbar, weil nach Burgeß und Schwimmer das unbedeckt den Temperaturschwankungen ausgesetzte Gesicht die meisten Kapillaren aufweist. Auch bahnen die starken Temperaturunterschiede, an die sich jedes menschliche Gesicht gewöhnen muß, Erleichterungen für das Zustandekommen des Reflexes, gegenüber den in stets gleicher Wärme verweilenden bedeckten Körperstellen. Bestimmt dürfte aber auch der Umstand eine Rolle spielen, daß gerade die Gesichtshaut beim bekleideten Menschen die Projektionsfläche zur Sichtbarmachung für die Außenwelt ist. Hier werden in erster Linie die Phänomene zum Ausdruck gebracht, die, ob willkürlich oder unwillkürlich hervorgerufen, einen rein demonstrativen Charakter tragen.

Schapiro berichtet über — außerhalb der normalen Lokalisationsstellen — vorkommendes Erröten der Oberschenkel und des Abdomens speziell bei gynäkologischen Untersuchungen.

Kronfeld weist auf ähnliches hin in dem bekannten Fall von Schwimmer, dessen Patientin sukzessive beim allmählichen Entkleiden errötet.

Die durch die veränderte Psyche bedingte Verschiebung der dermographischen Erscheinung zur Verstärkung hin zeigt eine Untersuchung von Schwarz, in der er bei einer Reihe psychisch Abnormer (Psychoneurotiker) mittels eines von ihm konstruierten Erythrometers den reflektorischen Dermographismus prüfte und gegenüber der Norm eine gesteigerte Erregbarkeit fand.

Eine weitere aber wesentlich tiefergreifende Erscheinung im Bereich der Hautgefäße sind spontane Blutungen aus denselben. Hier haben wir es meistens mit hysterischen Persönlichkeiten zu tun. Nach Schindler und Turette sind die spontanen Ekchymosen zu den häufigsten vasomotorischen Symptomen der hysterisch psychopathischen Konstitution zu rechnen. Es handelt sich dabei um

makroskopische Blutungen, die meist in der Kutis sitzen und die übliche Farbenskala der Hautblutungen durchmachen. Druck oder sonstiges Trauma vermag unmittelbar neben den spontanen keine Ekchymosen zu erzeugen. Mit Haemophylie haben derartige Blutungen nichts zu tun.

Interessant sind ausführliche Krankengeschichten von Jakobi; ferner ein Bericht von Sack:

„Eine Patientin (Huß 1857), die derartige Blutungen hatte, merkte bald, daß sie als Rarität galt und begann mit ihrer Phantasie Blutungen hervorzurufen. Das machte sie, indem sie mit anderen Kranken Streit begann, wobei die darauffolgende Aufregung Haemorrhagien zur Folge hatte. Später gelang es ihr, offenbar willensmäßig über affektive Vorstellungen sich in solchen Gemütszustand zu versetzen, daß daraus eine Blutung erfolgte."

Aeußerst eng und vielfältig sind insbesondere auch die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem sensiblen Anteil des Hautorgans und der Psyche. Am alltäglichsten sind die durch psychische Einflüsse, meist durch Autosuggestion, hervorgerufenen Veränderung in dem sensiblen Anteil der Haut im Sinne einer thermischen Reaktion. Dabei kommt es zu einer zentralen Reizung der Peripherie, so daß z. B. bei suggeriertem Kältegefühl Schauer und Frösteln auftritt, bei Wärmegefühl verstärkte Zirkulation, evtl. begleitet mit Schweißausbruch vorkommt, das sich bis zum Brennen auf der Haut oder gar bis zur sekundären Blasenbildung (in Hypnose) steigern kann. Bekannt ist das von Kaufmann geübte Verfahren, Personen durch die bloße Behauptung, es sei sehr heiß, zum Transpirieren zu bringen.

Als weitere in diesen Zusammenhang gehörige Beispiele seien angeführt:

„Eine sehr intelligente und sexuell außerordentlich erregbare Patientin erzählte mir spontan, daß es ihr möglich sei, von jedem Mückenstich ihres Körpers aus durch Kratzen einen Orgasmus auszulösen." (Sack.)

Wie einerseits eine kleine Reizung der Haut starke psychische Auswirkung haben kann, so kann umgekehrt ein kleiner psychischer Reiz den Anstoß zu großen Hautaffektionen geben:

„Eine sexuell stark erregbare Patientin litt seit ihrer Kindheit

an Ekzembereitschaft. Der Pruritus, der sich bei Nichtbefriedigung ihrer sexuellen Erregung einstellte, war das Primäre, durch Kratzen erfolgte sekundär die Ekzematisation. Der Ehemann litt an ejakulatio präcox. Durch entsprechende Beeinflussung des Ehepaares konnte der Zustand wesentlich gebessert werden." (Stockes.)

Zusammenfassend schreibt Sack und Bien:

„Ein sehr häufiges Symptom ist der Pruritus bei endogenen und reaktiven Depressionen. Hier scheinen die Depressionen des Rückbildungsalters besonders begünstigend zu wirken."

Einen weiteren typischen Fall von psychogenem Juckreiz berichtet Kronfeld:

„40jähriger Kollege empfand nach mehrmonatlichem Grenzdienst im Kriege allabendlich ein intensives Hautjucken von einigen Stunden Dauer. Aufhören bei Eintritt des Schlafes. Kein Exanthem. Beseitigung der Ursache einer etwaigen Kreislaufstörung der Haut brachte keine Besserung. Da der Nervenzustand litt, wurde eine psychische Ursache angenommen. Nach Analyse Schwinden des Juckens in wenigen Tagen."

Es liegt auch die Wahrscheinlichkeit nahe, daß viele Fälle von senilem Prutitus durch Depressionszustände des Seniums bedingt sind. F. Winkler faßt den Pruritus senilis nicht toxisch, sondern neurogen bedingt auf. Ein Fall von Jadassohn hierzu:

„Ein 70 Jahre alter, aber sehr gut erhaltener, sonst ganz gesunder Herr leidet seit Jahren an heftigem Pruritus senilis. Die Diagnose war zweifelhaft wegen einer Anzahl anderer psychogener Leiden in der Anamnese und weil die genauere Schilderung des Verlaufs des Pruritus ebenfalls an ein solches denken ließ. Nach kurzer „Psychotherapie" des sehr intelligenten Mannes blieb der Pruritus bis zu dem nach 1½ Jahren erfolgten Tode fort."

Außer zuverlässiger Besserung oder Heilung des psychogenen Pruritus durch Psychotherapie läßt sich auch Pruritus anderer Aetiologie symptomatisch psychotherapeutisch beeinflussen. (Schapiro.)

Gleichgeartet wie die Gefäße oder Nerven der Haut, können auch die Hautdrüsen auf seelische Einflüsse reagieren. Bekannt ist, daß bei manchen Leuten schon bei geringster Aufregung eine mehr

oder weniger starke Schweißsekretion — meist lokalisiert — auftritt. Die Lokalisation ist bei Angstschweiß hauptsächlich die Stirne, bei Schamgefühl meist die Achselhöhlen. Ebenso ruft die Befürchtung einer möglichermeise auftretenden Transpiration, bei vielen Leuten Schweißabsonderung hervor. Dazu einige Beispiele (eigene Beobachtungen):

Patient litt vorher nie an starker Transpiration. In einem Tanzkurs sah er die sich mit verschiedenen Schritten der Thaliakunst in erstmaliger körperlicher Nähe junger Mädchen übenden Mitschüler übermäßig im ungeheizten Raum transpirieren. Als er fürchtete, ebenso von diesem Uebel geplagt zu sein, geschah es, daß er zu transpirieren begann.

Ein Hilfsassistent sieht bei einer Operation das lästige Schwitzen des Assistenzarztes; er fürchtete dasselbe und ist seitdem mit derselben Eigenschaft behaftet.

Schapiro schreibt begründend hierzu:

„Bekannt ist die Abhängigkeit der Schweißabsonderung von psychischen Einflüssen. Die Störungen gehen wahrscheinlich von einem der Reflexmechanismen im autonomen System aus, wobei die Reize auch vom Zentrum — sogar unbewußt — ausgehen können.

Kronfeld berichtet einen interessanten Fall psychogener Schweißabsonderung:

„Lesser hatte einen Mann in Beobachtung, der auf Kommando an einer beliebigen Körperstelle schwitzen konnte. L. überzeugte sich, daß z. B. die Nasenspitze auf Wunsch in 1—2 Minuten feucht und glänzend wurde und bald darauf Tröpfchen sichtbar waren. Dasselbe trat auf Wunsch auf dem rechten Handrücken ein usw. Um dies hervorzurufen, konzentrierte der Patient, wie L. beobachtete, seine Sinne auf die Wunscherfüllung. Als Ursache für dieses Phänomen gab er selbst ein psychisches Moment an: In seiner Jugend bekam er jedesmal vor der Klavierstunde, die ihm Unbehagen einflößte, starkes Schwitzen an den Händen und er übte sich allmählich darin, an selbstgewählten Körperstellen zu schwitzen."

Die bis jetzt mit Sagen und Heiligenschein umwobenen Gestalten, die mit „Blutschweißen" und „Blutträhen" ausgestattet waren,

sind fast immer von wissenschaftlichen Kreisen ins Gebiet der Fabel zurückgewiesen worden. Doch hat die neuere Forschung und hier insbesondere Juergensen die Existenz psychisch bedingter Blutungen, die sich nach außen als blutige Hautschweiße kenntlich machen, anerkannt. Durch psychogene Ursachen treten Veränderungen der peripheren Blutzirkulation auf, die zum Austritt von Plasma oder Blutserum aus den Kapillaren führen. Die ausgetretenen Blutbestandteile gelangen in den Gewebssaft der Interzellularräume der Keimschicht, von hier durch die wandlosen Endstücke der Schweißdrüsenausführgänge nach außen, denn letztere stehen mit den Gewebsspalten der Epidermiszellen in Verbindung. Das Zustandekommen der Blutträne geschieht auf demselben Wege, nur werden dabei nicht die Hautdrüsen im Ganzen, sondern ganz speziell die Moll'schen Drüsen in Tätigkeit gesetzt.

Auch im Bereiche der Hautanhangsgebilde, wie Nägel und Haare, spielen psychisch bedingte Veränderungen eine nicht zu unterschätzende Rolle. Schapiro berichtet, daß „plötzlicher Haarausfall nach psychischen Traumen beobachtet worden sei". Bemerkenswert sind ferner Fälle von psychogener Alopecia areata, wie sie u. a. Poehlmann und Spiegler beschreiben:

„Ein Soldat blieb nach erhaltener Verwundung noch fast eine Stunde im feindlichen Artilleriefeuer liegen; dabei sehr erregt. 4 Tage nach der Verwundung (Vorderarm) entstand unter Kopfschmerzen eine typische Alopecia areata des Hinterkopfes, die sich bis zur völligen Kahlheit weiterbildete." (Poehlmann.)

„Ein 34jähriger Bergsteiger hatte sich verstiegen und mußte aus der sehr gefährlichen Lage gerettet werden. Nach einigen Tagen Kopfschmerzen sowie Ausfall und stellenweises Ergrauen der Kopf- und Barthaare. Schubweise Weiterentwicklung der Alopekie." (Poehlmann.)

„22jähriger Soldat nach Verschüttung mehrere Stunden bewußtlos. 2 Tage nachher unter heftigsten Kopfschmerzen Verlust sämtlicher Körperhaare einschließlich Lanugohärchen." (Spiegler.)

Gegenüber diesen Fällen, die alle von einem einmaligen schwersten psychischen Trauma erzählen, ist ein Fall, den Bonjour bringt, recht interessant, da er uns zeigt, daß auch bei länger sich hin-

ziehenden Depressionen eine psychisch erzeugte Alopecia areata vorkommen kann.

„50jährige Frau, in schlechtem Allgemeinzustand und nervöser Depression, zeigt auf dem Kopf etwa 12 typische 2—5 frankenstück große kahle Stellen. Behandlung durch Suggestion; nach 3 Wochen Beginn des neuen Haarwachstums bis zu völliger Heilung innerhalb einiger Monate."

Der Vollständigkeit halber sei hier noch die allbekannte Tatsache der Gänsehaut oder des Haarsträubens erwähnt, das auf einer Reaktion speziell der kleinen in der Haut selbst liegenden musculi arrectores pilorum auf bestimmte psychische Reize beruht. Sack schreibt darüber, „daß die bloße Vorstellung des spezifischen Reizes genüge, um die Reaktion in ihrer ganzen Stärke ablaufen zu lassen."

Weniger bekannt und verbreitet als die psychogenen Affektionen der Haare und ihres Apparates sind die der Nägel. Dazu folgende Fälle:

„Bei einer jungen Frau stellte sich eine Dystrophie der Nägel ein, unmittelbar nachdem eine Heirat, die sie sich lebhaft ersehnt hatte, sich nicht verwirklicht hatte. Besserung und Verschlimmerung der Affektion fielen zeitlich genau mit der Besserung und Verschlimmerung des nervösen Zustandes zusammen." (Vérizé.)

„Ein auf Fingerspitzen und Nägel beschränktes Ekzem bei einer Patientin, deren Gatte wegen progressiver Paralyse in eine Irrenanstalt gebracht war. Schubweise Verschlimmerung jedesmal bei einer aufregenden Besuchsreise dorthin." (Heller.)

Ebenso, wie die psychogenen Veränderungen an speziellen Gebilden der Haut, sind Phänomene in der Haut als Ganzem interessant und stehen an Häufigkeit den erstgenannten keineswegs nach. Auch hier ist ein Ineinanderfließen von psychologisch alltäglichen Symptomen in schwerer wiegende Fälle vorhanden. Erstere äußern sich meist nur dem genauen Beobachter auf dem Gebiete des Turgorwechsels der Haut. Bei jedem Gespanntsein, insbesondere bei Erregung der Psyche in sexueller Art, erweist sich der Hauturgor als verändert. Es macht sich bei der Beobachtung ein Wechsel von Spannung, Glätte, Glanz, Farbe, Follikelgröße und Haarstellung bemerkbar.

Auch eine Verschiebung des Pigmentes innerhalb der Haut wird bei psychischen Erregungen beobachtet. Bekannt ist die Tatsache, daß Individuen nach einem seelischen Trauma — Schock — plötzlich ergrauen, also das Pigment den Haaren entzogen wird. Schapiro macht hiefür das vegetative Nervensystem verantwortlich. Am besten demonstrieren dies einige Fälle:

„Bei einem Patienten mit Supraorbitalneuralgie verfärbte sich nach jedem Anfall das Haar der entsprechenden Augenbraue weiß. Dieser Zustand dauerte einige Tage an, dann kam das normale Kolorit wieder. Kein Haarausfall." (Heinicke.)

Heinicke berichtet auch über einige Fälle silberweißer Haarsträhnen nach Erregungszuständen. Sack führt Fälle von Vitiligo nach schreckhaften Erregungen an.

Auch Verf. kennt einen Fall:

„R. S. wird schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht; dort Beinamputation. Patient gibt an, während der Amputation aufgewacht zu sein. Seitdem hat er am Kopfhaar in der Mitte vorn eine starke schneeweiße Strähne, die sich auffallend von dem sonst gleichmäßig schwarzen Haar abhebt."

Am sinnfälligsten und mannigfaltigsten erweisen sich die von Seite der Psyche gesetzten Hauteffloreszenzen. Der Arzt soll hier immer an die psychische Entstehung dann denken, wenn die Effloreszenz sich gegen medikamentöse und physikalische Therapie refraktär erweist. Man ist erstaunt, wie dann gerade in den sogenannten „aussichtslosen Fällen" eine einfache, rationelle psychotherapeutische Behandlung zum Ziele führen kann. Daß oft auch eine bloße Aufklärung heilend wirken kann, sieht man an folgendem Beispiel:

„Kollege, bei dem Ende 24 zugleich mit seelischen Aufregungen ein Exanthem an den Extremitäten auftrat, bestehend aus pfennigstückgroßen und kleineren, längsgestellten, rosaroten Erhebungen, flach, scharf abgehoben, stark juckend und brennend, mehrere Stunden anhaltend. Verdacht auf Wanzenstiche. Befallen waren Vorderarme, Fußrücken und Unterschenkel. Trotz Wohnungswechsel größere Ausdehnung und andere Form des Ausschlages bei weiterwirkender seelischer Aufregung. Ergriffen wurden jetzt auch die Streckseiten der Beine und Arme, Bauch,

Achselfalten, vereinzelt auch die Beugeseiten des Beines, besonders die Kniekehlen. Die Erhabenheiten waren etwa linsengroß, rundlich und dunkler rot als Urtikariaflecken, mehrere Tage anhaltend. Der Kollege nahm Scabies an, obwohl keine Gänge zu sehen waren. Übliche Therapie ohne Erfolg. Nach teilweiser Lösung der seelischen Aufregung trat eine erhebliche Besserung des Hautzustandes ein. Jedoch erst die klare Einsicht, daß ein psychogener Ursprung dem Leiden zugrunde liegt, brachte völlige Heilung." (Kronfeld.)

Am interessantesten unter den psychogenen Hauteffloreszenzen dürfte wohl die der Quaddel und des Oedems sein.

Von Oedemen ist das neurotische Oedem und das Quinke'sche Oedem als psychisch entstehbar anzusprechen.

„Das Quinke'sche Oedem tritt auf in psychisch bedingten Fällen alternierend mit Urtikaria." (Sack.)

„Patient mit Urtikaria bekam eine starke Schwellung des Unterarmes im Anschluß an einen aufregenden Brief." (Sack.)

„Ein Kranker mit Platzangst bekommt flüchtige Schwellungen der Beine, wenn er allein über einen Platz geht. Sobald er dies in Begleitung eines Arztes tut, bleiben die Schwellungen fort." (Steckel.)

Von weit größerer Häufigkeit ist die psychogene Entstehung von Hautquaddeln und Urtikariaformen.

Oft zu beobachten sind Fälle wie diese:

Merklen erwähnt einen Mediziner, der unmittelbar nach einem Vortrag Hardy's über Urtikaria an Händen und Armen von Quaddeln befallen worden sei.

Oder:

„Eine 40jährige Witwe, die gezwungen war, für sich und ihre Kinder den Lebensunterhalt zu verdienen, litt nach langdauernder Ueberarbeitung an täglich mehrmals wiederkehrenden Fällen von Urtikaria. Die üblichen Behandlungsmethoden waren erfolglos. Aufklärung über die Entstehung des Leidens durch Ueberarbeitung und auf ihr lastendem Druck und Sorgen, sowie praktische Anleitungen zu einer vernünftigen Einteilung ihrer Arbeit brachten einen völligen Heilerfolg." (Klauder.)

Kohnstamm hat einen Patienten, der, wenn er darandenkt, an

einer bestimmten Stelle seiner Stirne eine Urtikariaquaddel bekommt.

Brack: Ein Fall von chronischer Urtikaria.

„Die 51jährige Frau lebte mit ihrem Mann in dauerndem Zwist. Nach Aufnahme im Spital 10 Tage keine neuen Quaddeln mehr. Am Morgen des 11. Tages war der Körper wieder übersät mit Quaddeln. Die Patientin berichtete, sie habe in der Nacht geträumt, mit ihrem Manne wieder in Streit zu sein, wobei sie sich heftig aufgeregt habe. Nachdem sie aus dem Traum erwacht, seien die Quaddeln wieder da gewesen."

„Eine Dame, die beim Krebsessen zusammen mit Liebhaber vom Gatten überrascht wird, bekommt, trotzdem sie früher Krebse gut vertragen konnte, Urtikaria. Von da ab weiter jedesmal beim Krebsgenuß." (Hauser.)

Kreibich beobachtete einen Patienten, der Urtikaria bekam, wenn er sich ärgerte.

Kohnstamm demonstrierte eine Person, bei welcher an einer von ihm bezeichneten, vorher nicht berührten Stelle der Stirn, Urtikariaquaddeln entstanden.

Galewsky-Dresden berichtet über einen Fall von Urtikaria, der durch Suggestionstherapie geheilt wurde.

Der englische Arzt Wright teilt mit, daß er von Jugend auf durch die Kraft seines Willens nach Belieben Urtikaria an Armen und Beinen habe hervorbringen können.

Gibert beobachtete bei einer Patientin einen Fall von Urtikaria, die im Anschluß an eine peinliche Bemerkung des Tischnachbarn auftrat.

Kreibich und Sobotka:

„Patient versichert, seine Urtikaria erscheine, wenn er sich ärgere, oder wenn er im Denken ein großes Hindernis zu überwinden, eine schwierige Lösung zu finden habe."

Kohnstamm und andere versuchten mit Erfolg durch hypnotischen Auftrag urtikariaartige Hauterscheinungen hervorzurufen. Es war auch möglich, bei besonderer Einstellung und Einübung autosuggestiv solche Erscheinungen (Urtikaria) zu erzielen.

Dufke: „Urtikarielle Eruptionen auf der Haut bei Berührung des Körpers mit Seide. Andere Stoffe, wie z. B. Leinen, die sonst anstandslos vertragen wurden, lösten sofort Urtikaria aus, wenn

man sie als Seide suggerierte."

Diehl und Heinichen ist es gelungen, durch entsprechende Suggestionen künstlich gesetzte allergische Urtikariaquaddeln in Hypnose zu vergrößern und zu verkleinern.

Aehnlich wie bei Urtikaria liegen die Verhältnisse beim Ekzem, nur mit dem Unterschied, daß das Ekzem sehr oft auch sekundär aus einem Pruritus psychogener Natur entstehen kann.

So berichtet Dubnikov über mehrere Ekzemfälle, die durch hypnotische Therapie nach Versagen aller anderen Behandlungsmethoden sehr günstig beeinflußt wurden.

Whitfield berichtet über einen Fall von akutem Ekzem bei einem Patienten nach einer gefährlichen Fahrt im Flugzeug. Bei jeder späteren Fahrt trat das Ekzem wieder auf, um ganz zu verschwinden, nachdem keine Luftflüge mehr unternommen wurden.

G. Alewsky berichtet über durch Suggestionstherapie erfolgte Heilung ekzematöser Genitalerkrankungen, die auf exogener Basis beruhten.

Brettschneider: Krankengeschichte eines 12jährigen Knaben mit einem sehr hartnäckigen Ekzem ad nates. Die Exploration führt zur Aufdeckung eines Traumes, den der Patient kurz vor dem Ausbruch des Exzems erlebt hatte. Ihm träumte, daß ihm während der Defäkation die Fäkalien bis über die Nates an die Unterbauchgegend gestiegen seien. Angeekelt wachte er auf. Nach dem Bewußtmachen des Traumes und der Aufklärung über die Zusammenhänge verschwand das Ekzem in wenigen Tagen.

Das gesteigerte Urtikariabild, das eine blasenbildende Eruption darstellt, kann ebenfalls eine psychische Genese aufweisen. Für die Möglichkeit der psychogenen Pemphigus-Entstehung sprechen sich Kreibich, Polland, Werther, Kohnstamm, Timmer u. a. aus.

Das Auftreten von Blasen bei Pemphigus und von neuen Blasenschüben ist, wie Schapiro u. a. berichten, häufig nach heftigen Gemütsbewegungen zu beobachten.

Aufschlußreich ist auch ein Fall von Kronfeld:

„21jährige Patientin, leichter Dermographismus. Seit vielen Jahren Neigung, an den Fingern zu knabbern, zum Zwecke, die an den Seitenflächen der Finger aufsprießenden Bläschen auf-

zubeißen. Das Auftreten von Bläschen führt zur Fehldiagnose der Skabies. Patientin gibt sich alle paar Tage der erregten Erwartung hin, daß solche Bläschen entstehen würden und, wenn sie sich psychisch auf eine bestimmte Stelle konzentriert, so entstehen dort wirklich Bläschen. Vortragender hat den Versuch gemacht, an einer völlig bläschenfreien Stelle der Haut an der Hand auf psychischem Wege durch die Patientin ein Bläschen hervorrufen zu lassen. Der Versuch gelang in noch nicht 3 Minuten. Das Erstaunliche ist die Schnelligkeit der vasovegetativen Reaktion."

Weiter haben sich viele Autoren mit suggestiver Bildung von Blasen beschäftigt, die nach dem Mechanismus einer Brandblase entstehen.

Einige Beispiele solch psychogener Hautphänomene:

Kraft-Ebing, Versuch: Er legte der Patientin einen aus Papier ausgeschnittenen Buchstaben auf die Haut und behauptete, daß es ein brennendes Eisen sei. Es entwickelten sich in Form des aufgelegten Papiers entsprechende Blasen auf der Haut.

Kohnstamm streicht einer Dame in Hypnose mit dem Perkussionshammer kreuzweise über die Haut am Arm und suggeriert, sie würde eben an dieser Stelle ein Blasenkreuz bekommen. Nach einer Viertelstunde voller Erfolg. Ebenso nach Kautelen: Nachgeprüft von Heller und Schulz mit allen nötigen Vorsichtsmaßregeln.

Kreibich erzeugt in 10 Minuten und in einem anderen Fall in einer Stunde durch hypnotischen Auftrag kolliquative Blasen.

„Es gelang durch Auflegen eines gewöhnlichen Geldstückes unter Schutzverband Blasenbildung zu erzeugen, deren histologisches Substrat partielle Nekrose des Epithels und sogar der Papillarschicht bei reichlicher zelliger Infiltration der Cutis war." (Kreibich.)

Eine noch wesentlich schwerer wiegende Erkrankung der Haut ist die suggestiv erreichte Nekrosenbildung und Gangrän, bei letzterwähntem Fall schon angedeutet. Einschlägig sind hier fünf Fälle von Werther und ein Fall von v. Szoelloesy, dem es gelungen war, bei einer Patientin suggestiv eine Hautnekrose zu erzielen und später auf hypnotischem Wege wieder zur Heilung zu bringen.

Ferner schreibt Schapiro darüber:

„Im Anschluß an psychogene Affekte kann sich neurotische und hysterische Gangrän bilden. Die Möglichkeit der Psychogenese wird von namhaften Autoren anerkannt, wenn auch eine artifizielle Aetiologie vielfach nicht zu bestreiten ist."

Auch die Arbeit Seeligmann's spricht von beobachteter Gangrän bei hysterischen Individuen. Aus ihr sei ein Beispiel entnommen:

„Im Anschluß an eine heftige Gemütserregung treten nässende und gangräniszierende Prozesse auf der Haut auf, die nach psychischen Erregungen, wie sie die Menses mit sich bringen, an Intensität zunehmen. Diese Hautaffektionen bestehen in einem leichten Brennen, Rötung, Quaddelbildung, dann entweder Auftreten von Blasen oder Sprengung der Epidermis und Ausschwitzen von Serum, darauf oberflächliche oder tiefgreifende Nekrose, Abheilung mit demarkierender Entzündung und — häufig keloidartigen Narben. Die Flecken am Körper waren rund, die der Extremitäten länglich, ihre Anordnung zeigte eine gesetzmäßige Symmetrie."

Bei Betrachtung dieser Versuche erscheint die spontane, bisher undeutbare Entstehung sowohl von „Wundmalen" bei Stigmatisierten, als auch die von Geschwüren und Nekrosen plötzlich in anderem Lichte. Wie uns die Kirchengeschichte zeigt, gab es eine Reihe von Persönlichkeiten, die in religiöser Ekstase ähnliche und gleich lokalisierte Male wie Christus aufwiesen, und wegen dieser Eigenschaft selig- und heilig-gesprochen worden sind. In unserer Erinnerung liegt aus jüngster Zeit der allbekannte Fall der Therese Neumann aus Konnersreuth.

Hiezu führt Liek erklärend an:

„Einzelne Menschen, die sogenannten Stigmatisierten, können diese Erscheinungen durch Autosuggestion erzielen. Die Wundmale, die blutigen Tränen der Therese Neumann von Konnersreuth finden so ihre natürliche Erklärung. Therese Neumann sieht in stärkster Innenschau den Gekreuzigten so schmerzhaft deutlich vor sich, daß bei ihr die gleichen Veränderungen auftreten, die sie am Innenbild des Heilands sieht."

Bunnemann bezeichnet derartige psychische Projektionen auf die Haut als Erscheinungen mit starkem „Symbolcharakter" und Sack faßt einige Beispiele Brunnemanns zusammen:

„Blaurote Verfärbung einer Zehe als Ausdruck einer Beschneidungsangst, makulöse Verfärbung an bestimmten Hautstellen als Erinnerungsbilder an gleicherorts lokalisierte affektbetonte Beobachtungen, psoriasiforme Eruptionen als Projektion unlustbetonter, ekelerregender Erinnerungen, all dies sind Parallelfälle der immer wieder beschriebenen und bisher so völlig undeutbaren Stigmatisation bei religiös Ekstatischen."

Stieler äußert sich über Bunnemann's Methode und Erfolge:

„B. verwendete wiederholt die Methode der hypnotischen Palimnese nach Kohnstamm mit sehr gutem Erfolge. Er zeigt an der Hand weiterer Beobachtungen, daß die Hauterscheinungen der äußere Ausdruck der affektbetonten Erinnerungsbilder sind, die in symbolischer Umwertung in die Haut projiziert werden."

Krankengeschichten von Kronfeld und Sack weisen je einen ähnlichen Fall mit Symbolcharakter des psychogenen Hautphänomens auf. Barinbaum führt Hautmanifestationen dieser Art auf sexuelle Verdrängungen und somatische Libidostauung zurück.

Neben diesen außergewöhnlichen Krankheitsformen tritt auch die Raynaud'sche Krankheit psychogen auf. Als äußerer Anlaß ist z. B. Schock (Zusammenstoß) angeführt.

So berichtet Levi über einen Fall von Raynaud'scher Krankheit auf psychischer Grundlage ausführlicher.

Von vielen Autoren wird ferner auf die psychogene Entstehungsart von Lichen ruber planus hingewiesen.

Buschke nimmt an, daß bei Dermatosen, die auf konstitutioneller Basis beruhen, wie er es z. B. vom Lichen ruber annimt, psychischen Traumen ebenso wie somatische Vorgänge auslösend auf die Entstehung von Attaken wirken können.

Welander: „Patient erhält im Anschluß an eine Schiffskatastrophe einen generalisierten Lichen. Ebenso ist seitdem eine psychische Allgemeinveränderung an dem Patienten zu verzeichnen."

Eller berichtet, daß er während einer schweren Börsenbaisse bei einer Reihe von Börsenleuten, die große Verluste erlitten hatten,

den Ausbruch von akutem Lichen planus mit schweren Juckanfällen beobachten konnte. Auch sei eine der Ehefrauen der Betroffenen erschienen mit typischem generalisiertem Lichen planus.

Homburger berichtet von einem lichenoiden Ausschlag, den er als psychogene Dermatose auffaßt.

Besonders interessant ist die Fähigkeit der Psyche, die von ihr hervorgerufenen Hauterscheinungen so zu gestalten, daß sie sich mit Hautkrankheiten, denen ein infektiöses Virus zugrunde liegt, völlig decken. So ist z. B. bei Herpes simplex- und Herpes labialis-Fällen, die psychisch verursacht waren, das Virus vorhanden und durch positive Ueberimpfung festgestellt worden.

Nach Schapiro können sich im Anschluß an psychogene Affekte Herpes simplex und zoster entwickeln, welche die Haftung des infektiösen Agens ermöglichen.

Heilig und Hoff stellen fest, daß bei gewissen Personen unlustbetonte Affekte regelmäßig von dem Ausbruch eines Herpes labialis begleitet waren; herpet. Virus positiv in Kaninchencornea-Versuch.

Theorie: Durch Affekt erfolgt Verminderung der natürlichen Abwehrkräfte (wodurch das Virus wirksam werden kann) bzw. Aktivierung des latenten Virus im Sinne einer biotropen Reaktion. Kurz noch ein Fall über eine Entstehungsart des Herpes genitalis:

„Ein junges Mädchen hatte ein Schäferstündchen mit ihrem Verlobten in der Wohnung der Tante. Die Tante überraschte das junge Paar. Am nächsten Tag traten heftige Schwellungen und Schmerzen an den Labia auf. Sie kam besorgt in meine Sprechstunde und zeigte einen ausgebreiteten Herpes genitalis." (Werther.)

Fischer erinnert an die Herpeseruption nach Gemütsemotionen und dabei an die von ihm festgestellte Beobachtung, daß ein Ehemann nur nach extramatrimoniellem Verkehr Herpes am Genitale bekam.

In der Literatur zerstreut findet man auch Fälle, die äußerlich wie Skabies aussehen, auch als solche behandelt werden, bis die ergebnislose medikamentöse Therapie auf die psychische Genese hinwies.

Fischer bespricht außerdem einen Fall von postscabiösem, periodisch rezidivierendem Ekzem eines jungen Mädchens, das unter dem Einfluß der scabiophoben Mutter stand. Erst zeitweilige Absonderung von der Familie brachte endgültige Heilung. (Kronfeld.)

Aehnlich sind die Fälle auch bei der Sykosis.

Berillon z. B. beschreibt eine „wunderbare" Heilung von Sykosis: Eine Sykosis widerstand 9 Monate jeder Therapie und wurde dann durch das zweimalige Gebet einer alten Frau geheilt.

Der Gedanke an die psychische Entstehung von Warzen und Condylomen liegt ebenfalls nahe, da beide auf Psychotherapie ausgezeichnet ansprechen.

Zwar ist bei solitären und multiplen Warzen ein ultravisibles Virus vorhanden, so daß die Inkubationszeit bei ersteren 2—3 und bei letzteren 3—6 Monate beträgt. Doch wird zum Entstehungsmodus angeführt, daß ohne lokale Erregung sich kein Papillom bilden kann. Diese Erregung kann 1. physisch (Schlag, Stoß etc.), 2. psychisch (z. B. Furcht von Ansteckung, Suggestion) sein.

Bloch erklärt sich den Wirkungsmechanismus der Suggestion bei Warzenbildung in der Weise, daß innerhalb des stets vorhandenen Bestrebens des Organismus, auszuheilen, es bei der Warzenerkrankung nur eines kleinen Impulses bedarf, um diesen Zustand zu erreichen.

Bonjour und Rachewsky stellen die Behauptung auf, daß die Warzen in allen Fällen ohne Ausnahme durch Suggestion abheilen. Einen einzigen Mißerfolg führte er darauf zurück, daß die Suggestiv-Therapie einsetzte, während Patient noch unter dem Einfluß einer vorhergegangenen Röntgenbestrahlung stand.

Vielle und Cavaniol berichten über die schon wiederholt beobachteten Fälle, bei denen nach Entfernung der „Mutterwarze" alle übrigen Warzen spontan schwanden.

Orlowsky hat in seinem 8. Lebensjahr seine zahlreichen Warzen angeblich durch Suggestivbehandlung verloren.

Nini berichtet über Fälle, bei denen ohne Anwendung irgend eines Medikamentes (es wurde nur H_2O und Erde angewandt) Warzen abheilten.

Pech hatte bei einem Soldaten, dessen Hände von Warzen übersät waren, 4 Warzen der linken Hand excidiert und 3 der rechten

Hand mit Elektrolyse behandelt. Nach einigen Wochen waren auch alle übrigen unbehandelten Warzen verschwunden.

Die zur Heilung von Warzen angegebenen Mittel sind so zahlreich und verschieden, z. B. Röntgen- und Radiumbestrahlung, Quecksilberbehandlung, Milchinjektion usw., daß man daraus wiederum nur auf die suggestive Wirkung des fest an die Heilkraft seines Verfahrens glaubenden Therapeuten schließen kann.

Hauptsächlich sind es Bloch, Brocq, Nini, Pech, Vielle, Cavaniol, Orlowsky, Bonjour, Raschewsky, Grumach, Sack, Bunnemann, Meirowsky, Friedlaender u. a. m., die sich ganz für die Psychotherapie der Warzen einsetzen und z. T. in Statistiken ihre einwandfreien Erfolge nachweisen können.

Ihre Methodik ist jeweils verschieden.

Bloch erzielt einen starken Affekt beim Patienten durch Auflegen der von Warzen befallenen Hände auf den laufenden Pantostaten, wobei die Warzen vorher mit einer färbenden Flüssigkeit markiert wurden.

Bonjour hat nach Bloch angeblich 30 Jahre keinen Mißerfolg gehabt.

Liek beschreibt Bonjours Methodik:

„Er läßt die Hände auf ein Papier legen, zeichnet die Umrisse nach und trägt auf die Zeichnung die Warzen in natürlicher Größe ein. Dann verbindet er die Augen des Patienten, reibt die Warzen bei gespreizten Händen leicht mit einem Stäbchen, indem er dabei sagt: ‚Von heute ab werden Sie die Warzen nicht mehr spüren; sie werden verschwinden; Sie dürfen sie nicht mehr berühren.' In hartnäckigen Fällen (besonders große Warzen) wiederholt er die Suggestion bis zu 6 Malen und verlangt, daß der Kranke eine Photographie seiner Hände mitbringe. Die Warzen verschwinden ohne Spuren zu hinterlassen, in etwa 10 Tagen bis 4—5 Wochen, manchmal, besonders filiforme, unter Stielbildung. Auch rein verbale Suggestion, ja selbst briefliche Behandlung genügen."

Der von Grumach beschrittene Weg ist folgender:

„In unseren Versuchen, auf dem Wege psychischer Beeinflussung Warzen zum Schwinden zu bringen, wurde eine lavierte Suggestion erteilt in der Weise, daß die Kranken in Abständen von 8—14 Tagen wiederholt je ½—1 ccm physiologische Koch-

salzlösung intramuskulär in einen Oberarm injiziert erhielten unter der Angabe, sie bekämen ein neues, vortreffliches wirkendes Warzenmittel, das im Gegensatz zu Aetzungen die Warzen narbenlos zum Verschwinden bringen könne. Es wurde ferner dem Kranken gesagt, daß er schon während der Injektion ein leichtes Brennen oder ein Gefühl der Schwere in dem von Warzen bedeckten Körperteil empfinden würde, was als Zeichen guten Anschlagens des Mittels aufzufassen wäre, und daß danach die Warzen allmählich abflachen würden bis zum völligen Verschwinden.

Es liegen Beobachtungen über 18 in dieser Weise behandelte Kranke beiderlei Geschlechts und jeden Alters vor. Bei den meisten von ihnen trat das suggerierte Gefühl der Schwere oder des Brennens bereits während der Injektion auf, mitunter erst am Abend des Behandlungstages. Eine Kranke war eine Woche lang bei der Arbeit behindert. Was den eigentlichen therapeutischen Erfolg der Suggestivbehandlung auf die Beseitigung der Warzen anlangt, so müssen wir sagen, daß wir zwar mitunter nur eine sehr langsame Wirkung erzielten, daß aber ein eigentlicher Mißerfolg nur zweimal zu verzeichnen war. Die ersten Zeichen einer Rückbildung, die mehrfach auch vom Kranken selbständig beobachtet wurden, konnten mitunter schon nach 5 -8 Tagen festgestellt werden. In der Regel traten sie in der 2.—3. Woche auf. Bemerken möchte ich noch, daß auch hier, wie allgemein der Erfolg der Suggestivbehandlung stark an den Suggestor gebunden ist, da wir beobachten mußten, daß in der Urlaubszeit unter der vertretenden Behandlung einer Kollegin, die der Ausübung der Therapie zaghaft gegenüberstand, ein so geringer Fortschritt der Behandlung statthatte, daß mehrere Kranke fortblieben.

Um zur Bewertung des Erfolges eine etwaige „spezifische" Wirkung der Kochsalzlösung auszuschließen, wurden einige Versuche mit Aqua dest. ausgeführt, die den nämlichen Effekt brachten."

Friedlaender bringt durch 14tägige hypnotische Behandlung bei einem 16jährigen Jungen, der vorher jahrelang mit Salben und Elektrokaustik behandelt worden war, die vollkommene Warzenbeseitigung zustande.

Auf diese Weise werden auch die Heileffekte der Laienbehandlung von Warzen erklärlich, von der Liek schreibt:

„Das Volk, ein treuer Hüter uralter mystischer Heilverfahren, hat die Warzen seit undenklichen Zeiten anders behandelt, mit Besprechen, mit „Sympathie". Es gibt Hunderte solcher sympathischer Kuren. Ich will nur 3 als Beispiel anführen:

1. Der Warzenbehaftete soll, wenn ein Leichenwagen vorbeifährt, still vor sich hersagen: Nimm mit! Nimm mit! Nimm mit! Bei jedem Nimm mit! ist ein Kreuz zu schlagen.

2. In Japan wird auf die Warzen das Zeichen für Taube gemalt. Woher das? Das japanische Wort für Warze ist Mame und ist zugleich das Wort für Erbse. Die Taube frißt die Erbse, d. h. die Warze schwindet.

3. Objekt einer dritten Sympathiekur bin ich selbst in meiner Jugend gewesen. Im Alter von 9 oder 10 Jahren litt ich an zahlreichen Warzen der Hände. Gelegentlich eines Ferienbesuchs auf dem Lande machte die alte Magd meiner Verwandten eine Sympathiekur, d. h. sie nahm einen Zwirnfaden, machte dicht über jeder Warze einen Knoten, so daß schließlich der Zwirnfaden einige 20 Knoten aufwies. Nun wurde der Faden unter der Drippe vergraben, d. h. an der Stelle, wo der Regen vom Dache den Boden erreicht. „Wenn der Faden verfault sein wird," so sagte die Magd, „dann werden auch die Warzen weg sein." So war es in der Tat, nach 6 Wochen hatte ich, ohne weiteres zu tun, sämtliche Warzen spurlos verloren. Als Student und als junger Arzt habe ich mich weidlich über diese Sympathiekur lustig gemacht."

Weiter schreibt Liek über die Mißerfolge mancher in der therapeutischen Behandlung von Warzen:

„Daß einzelne hervorragende Dermatologen, wie z. B. Jadassohn, niemals einen Erfolg bei Suggestivbehandlung von Warzen gesehen haben, ist nach dem Gesagten ohne weiteres verständlich; mir geht es - leider - auch nicht anders; ich bin wahrscheinlich zu kritisch eingestellt, ich kann nicht zaubern. Der Arzt muß an die Wirksamkeit des Verfahrens unbedingt glauben."

Daß auch die Psoriasis von der Psyche aus beeinflußbar ist, betont Schapiro, der auf dem Standpunkt steht, daß die Psychotherapie auch bei diesem Leiden symptomatisch viel erreichen

könne, denn gerade bei Psoriasis sei es bekannt, daß Exacerbationen, Recidive und Besserung mit psychischen Einwirkungen zusammenhängen.

Bunnemann erwähnt psychotherapeutisch geheilte Psoriasisformen. Ebenso hat er psychogene Furunkel geheilt.

Mit pruriginösen Hauterkrankungen steht es ähnlich.

Daß sogar bei so tiefgreifenden und langwierigen Veränderungen der Haut, wie sie die Lepra setzt, psychische Einflüsse von Erfolg sein können, entnehmen wir einer niederländisch-indischen ärztlichen Zeitschrift, die im Ausschnitt folgendes über die Besserung der Leprösen nach psychischer Beeinflussung berichtet:

„Die darauffolgenden Wiederuntersuchungen der Leprakranken ergeben in der Tat glänzende, einwandfreie Besserungen. Die Sensibilität kommt bei vielen Fällen mit frischeren Gefühlsstörungen über große Teile der Haut zurück, Leprome zeigen deutliche Tendenz zur Rückbildung. Die schon geminderte Sehkraft bessert sich in einigen Fällen. Viele Geschwüre schließen sich ganz oder beinahe ganz. Sogar steifgewordene Finger beginnen wieder gelenkig zu werden. Photographische Aufnahmen vor und während der Behandlung legen die Besserungen sichtbarer Symptome fest und wehren den Vorwurf mangelnder Objektivität ab."

„Es scheint mir daher unzweifelhaft, daß die durch Behandlung mit den jetzt angewendeten Mitteln erzielten, oft recht weitgehenden Besserungen von Leprakranken zum allergrößten Teile nicht durch die Heilmittel selbst, sondern durch die Suggestion, mit der die Behandlung mehr oder weniger verbunden ist, hervorgerufen werden.

Auch ist mir aufgefallen, daß der Krankheitsverlauf von mehr temperamentvollen und mehr hoffnungsfähigen Leprösen stärkeren Schwankungen unterworfen ist, als der Krankheitsverlauf von mehr stumpfen Patienten."

So haben uns die vorhergehenden Zeilen gezeigt, daß — was noch vor wenigen Jahren im allgemeinen verneint oder bezweifelt wurde — somatische Erkrankungen eines Organs, das der menschlichen Erkenntnis am meisten freiliegt, durch Suggestivbehandlung weitgehend beeinflußt bzw. geheilt werden können.

Am interessantesten dabei ist vielleicht die Tatsache, daß nicht nur mäßige Abweichungen von der Norm, Hyperämieen, Erytheme, Turgorveränderungen und dergl. oder Erkrankungen, die erfahrungsgemäß leicht vom Nervensystem aus zu beeinflussen sind, wie Urtikaria, suggestiv, also durch die Erweckung einer Vorstellung heilbar sind, sondern auch solche Erkrankungen der Haut, die im allgemeinen sicher rein organischen Charakters sind, wie wir oben bei Erwähnung der Furunkel, Condylome, Sykosis, Gangrän, Warzen usw. gesehen haben. Eine einfache Betrachtung der anatomisch-pathologischen Vorgänge, z. B. beim „Eintrocknen" und „Absterben" der Warzen — Unterbrechung der Gefäßversorgung genau an der für die Lostrennung in Betracht kommenden Stelle, rasche Epithelisierung des Warzenbetts usw. – zeigt uns aber eine Fülle zweckmäßigen, auf Heilung hinzielenden biologischen Geschehens, das deshalb nahezu ans Wunderbare grenzt, weil seine Auslösung eben lediglich durch eine Vorstellung, ja letzten Endes oft allein durch das Wort des Therapeuten hervorgerufen wird. Dabei drängt sich einem der Gedanke auf: Wenn es gelingt, suggestiv derartig weitgehende Vorgänge, wie die Abstoßung von krankhaften Gebilden, die Heilung von Furunkeln und dergl., ja selbst die Verkleinerung von Lepromen und Heilung von leprösen Geschwüren zu erreichen, warum sollte es unmöglich sein, auf gleichem Wege Vorgänge im Körper auszulösen, die zur geweblichen Isolierung, Ernährungsstörung und Nekrose, z. B. von Karzinomen, führen könnten?

Wir stehen ja sicher erst am Anfang einer derartigen Therapie von organischen Erkrankungen, ihre Weiterentwicklung wird freilich – das ist ja die spezielle Eigentümlichkeit jeder erfolgreichen suggestiven Behandlung — zum größten Teil von der Eignung und Qualität des Therapeuten abhängen. Aus eben diesem Grunde wird sie zwar nie Allgemeingut des Praktikers werden, umgekehrt wird sie aber in den Händen besonders geeigneter und fähiger Aerzte vielleicht noch Leistungen erzielen, die heute unglaublich klingen würden. Die Möglichkeit einer noch ungeahnten Entwicklung auf diesem Gebiete dürfte infolgedessen nicht von der Hand zu weisen sein, denn: „Das große Experiment, das seit Jahrhunderten die Menschheit mit sich selbst anstellt – Medizin genannt – ist noch nicht zu Ende." (Hufeland.)

LITERATUR.

Alkan, Anatom. Organkrankheiten aus seelischer Ursache, Stuttgart, 1930, Hippokrates-Verlag.

Barinbaum, Internation. Z. Psychoanal. 20, 241—251, 1934.

Berillon, Revue de l'hypnotisme, Bd. VII, 1886, une cure merveilleuse de Sycosis de Kogeraikof.

Bien, s. Sack u. Bien.

Bloch, Münchn. Med. Wochenschr. 1928 Nr. 39, S. 1692, s. Dermatolog. Uebersichtsreferat von J. K. Mayr, 1. Halbj. 1928.
Klinische Wochenschr. 1927, Nr. 48, 49, 50.
Aussprache: Haut als Ausdrucksorgan, Arch. f. Derm. Bd. 151, S. 206.

Bonjour, Pelade en air (Alopekia areata [sugg. Beh.]); (Soc. vandoise de méd. 4. XII. 1924) Rev. méd. de la Suisse romande Jg. 45, Nr. 4, S. 253—254, 1925.
Die Heilung von Condylomen durch Suggestion, Presse méd. 1928, Nr. 4; und
Rachewsky, Ueber Behandlung von Warzen durch Sugg., Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 10, Heft 1, S. 51, 1923 und Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 55, S. 338.

Brack, s. Sack, Handb. f. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche u. Haut, S. 1341.

Bunnemann, Ueber die Erklärbarkeit suggestiver Erscheinungen, Monatsschr. f. Psychiatr. u. Neurol. 35, H. 4, 1913.
Zeitschr. f. Neurol. u. Psychiatr. 1922, S. 115.
Psychother. Praxis, 1, 32—36, 1934.

Brettschneider Alfred, Psychogene („oneirogene") Krankheitsbilder, Arch. Kinderheilk. 98, 51—55, 1932.

Burgeß, zit. aus Kronfeld, Methoden, Heilwert d. Psychotherap. bei dermatol. Erkrankungen, Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr., Bd. 17, H. 1, S. 35 ff., 1925.

Buschke, zit. aus Kronfeld, s. Burgeß.

Cavaniol, s. Vielle u. Cavaniol.

Diehl u. Heinichen, Münchn. Med. Wochenschr. 78. Jahrg., Nr. 24 1931, S. 1008.

Dubnikov E., Zur Frage der Behandlung des Ekzems nervösen Ursprungs durch Hypnotismus, Vrac. Delo 15, 634—636, 1928 (russ.).

Dufke u. Sack, Handbuch d. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche u. Haut, S. 1364.

Eller J. J., Neurogen. and psychogenic. disorders of the skin, Med. J. a. Rec. 1929.

Fischer, s. Kronfeld, Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 17, H. 1, S. 38, 1925.

Friedlaender A. A., Münchn. Med. Wochenschr. 1931, Nr. 19, S. 788.

Galewsky, Arch. Dermat. u. Syph. Bd. 151, S. 207, 1926.

Gibert, s. Sack, Handbuch d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche und Haut, S. 1364.

Grumach L., Münchn. Med. Wochenschr., 1927, Nr. 26 Orig.

Hansen, Zur Frage der Psycho- oder Organogenese des allerg. Bronchialasthma und d. verwandten Krankheiten, Nervenarzt 3, 1930.

Heller, D. Krankheiten d. Nägel, Handbuch d. Haut- u. Geschl.-Kr. 13 II 1927.
Heilig u. Hoff, s. Sack, Handbuch d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche und Haut, S. 1368.
Heinichen, s. Diehl u. Heinichen.
Heinicke, Zur Kasuistik des Verhaltens der Haare bei Geisteskranken. Neur. Zentralbl. 1903, 146.
Hirschlaff, Hypnotismus und Suggestionstherapie, 4. Aufl. 1928, Leipzig, S. 211 ff.
Hoff, s. Heilig u. Hoff.
Homburger, Lichenoider Ausschlag als psychogene Dermatose. Zeitschr. f. d. ges. Neurol. u. Psychiatr. 1923, Bd. 82.
Jakoby, s. Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche und Haut, S. 1347.
Juergensen, Der Mechanismus blutig verfärbter Hautabscheidungen. Deutsch. Arch. Klin. Med. 161, H. 5—6.
Kauffmann, Suggestion und Hypnose, 1923, Berlin.
Klauder, Psychoneurotc. manifestations in dermatology with particular reference to treatment with suggestiv and educativ measures. Neurol. Nr. 1, S. 99—102, 1924.
Psychogenic. expects of diseases of the skin, Arch. of. Neur. 33, 221—223, 1925. s. Zentralbl. f. d. ges. Neur. u. Psychiatr. Bd. 76, S. 228, 1935.
The cutaneus neuroses, the Journal of the American Medical Assoc. 1925, Bd. 85, 22.
Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 17, S. 313.
Kohnstamm, Blasenbildung durch hypnot. Sugg., 19. Kongreß d. Deutschen dermatol. Ges., Frankfurt 1908, S. 342.
s. Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche u. Haut, S. 1347.
Kreibich, Die angioneurotische Entzündung, M. Perles, Wien, 1905.
Ueber nervöse Ueberempfindlichkeit der Haut, Arch. f. Dermat. u. Syph. Orig 93, 59. 1908.
Experimentelle Beiträge zur psych. Urticaria, Arch. f. Dermat. u. Syph. Orig. 97, 187. 1909. (Sobotka.)
Aetiologie und Pathogenese des Ekzems, Arch. f. Dermat. 1924, Bd. 145.
Kronfeld A., Methoden, Heilwert d. Psychotherap. bei dermatol. Erkrankungen, Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 17, H. 1, S. 35 ff. 1925.
Verhandlungen der Berliner dermatolog. Ges., Derm. Zeitschr. 1925, Bd. 45.
Levi, Une forme hystérique de la maladie de Raynaud et de l'érythromélalgie. Arch. de neurol. 19. IV. 1896.
Liek E., Das Wunder in der Heilkunde, 1931, München, S. 166 ff., 171 ff., 174, 175, 176, 178.
S. 126, deutsche Wiedergabe des Aufsatzes „Psychische Einflüsse bei der Behandlung der Lepra". Orig. in Geneeskundig Tijdschrift voor Nederlandsch-Indie Afd. 6, deel 65, 1925.
Merklen, Urticaire prakt. dermat. 4, 728, 1904.

Mohr, Psychotherapie bei organ. Erkrankungen, Einleitg. S. 8, 1930, Leipzig.
Nini, Traitement des verrues par la suggestion (Presse méd. Jg. 31, Nr. 18, S. 357—359.
Orlowsky, s. Vielle u. Cavaniol.
Poehlmann, zit. nach Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche und Haut, S. 1373.
Rachewsky, s. Bonjour u. Rachewsky.
Sack W., Zum Mechanismus der psychophysischen Schaltung, Nervenarzt 6, 57—62, 1933.
Psyche und Haut, Handb. d. Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Springer, Berlin, 1933, S. 1309, 1336, 134 1337, 1347, 1349, 1374, 1365. und Bien, dto. S. 1333.
Psychotherapie u. Hautkrankheiten, Dermat. Wochenschr. Bd. 84, Nr. I, S. 16.
Ueber die psychogene Komponente des Pruritus und d. pruriginösen Dermatosen, Münchn. Med. Wochenschr. 1922, S. 148.
Die Haut als Ausdrucksorgan, Arch. f. Dermatol. Bd. 151, S. 200.
Schapiro, Methoden, Heilwert und Indikation der Psychotherap. b. dermatolog. Erkrankungen, Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 17, S. 34, 1925.
Schindler, aus Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche und Haut, S. 1343.
Schultz, s. Heller.
Schwarz, zit. nach Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche u. Haut, S. 1345.
Schwimmer, s. Burgeß.
Seligmann H., Ueber Gangrän bei den Hysterischen, Dissertat., Bonn, 1920, S. 12.
Sobotka, s. Kreibich.
Spiegler, Ueber einen Fall von Alopekia nach Granatshock, Wien. Klin. Wochenschr. 1918, Nr. 40.
Steckel, zit. nach Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr. Psyche und Haut, S. 1365.
Stiefler G., Zentralbl. f. Haut- u. Geschl.-Kr. Bd. 49, S. 224.
Stokes J. H., The effekt of the skin of emotional and nervous states. Masochism and other sex-complexes in the background of neurogenous Dermatitis, Arch. of dermat. 22, 803. 1930.
Szoelloesy v., Fall von multipler Hautgangrän und ihre Beziehung zur Hypnose, Münchn. Med. Wochenschr. 1907, S. 1034.
soc., Philadelphia 29. II. 34, Arch. of Neurol. a. Psychiatr. Bd. 12, superinguéal. Ann. soc. hyp. méd. Paris 21. 1876.
Turette, s. Schindler.
Vérizé, Le psorias. herpétique aux eaux de la Bourboule. Psoriasis Haut, S. 1367 u. 1368.
Vielle u. Cavaniol, Du traitement des verrues par la suggestion, Presse méd. Jg. 31, Nr. 56, S. 1169—1172.

Werther J., Die neurothischen und hysterischen Dermatosen, Dermatol. Wochenschr. 1933 I. S. 461—470 und 513—518.
zit. nach Sack, Handb. d. Haut- und Geschl.-Kr., Psyche und Haut, S. 1364.
Whitfield, zit. nach Sack, Handb. f. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche und Haut, S. 1371.
Winkler, Monatsheft. f. Dermatol. 52/1911.
Wright, zit. nach Sack, Handb. d. Haut- u. Geschl.-Kr., Psyche u. Haut, S. 1364.

Am Schluß meiner Arbeit ist es mir eine angenehme Pflicht, Herrn Dozenten Dr. VONKENNEL für die Ueberlassung des Themas und die freundliche Uebernahme des Referates meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen.

LEBENSLAUF.

Am 18. Januar 1911 wurde ich als Sohn des Arztes Dr. Wilhelm Schlaegel und seiner Frau Maria, geb. Eyerich, zu Günzburg a. d. D. geboren. An meinem Geburtsort verbrachte ich meine Kinder- und Schuljahre bis zur Absolvierung des humanistischen Gymnasiums Günzburg im Jahre 1931. Anschließend bezog ich die Alma mater monacensis, wo ich die ersten vier vorklinischen Semester an der medizinischen Fakultät belegte. Während des fünften vorklinischen Semesters und damit während der ärztlichen Vorprüfung war ich in Königsberg i. Pr. Sämtliche nun folgenden klinischen Semester verbrachte ich an den Kliniken und Instituten Münchens bis zur Ablegung der ärztlichen Prüfung 1936 ebenfalls in München.